



Isabel Schellinger

ERKENNTNISSE, DIE LEBEN RETTEN

*Welche wichtige Beobachtung die
Medizinerin Isabel Schellinger im Bauch
von Menschen gemacht hat*

Kennst du deine Aorta? Wahrscheinlich nicht. Und das ist eigentlich toll, denn dein Körper funktioniert ganz selbständig und ohne dass du darüber nachdenken musst. Dein Herz schlägt, du atmest, deine Verdauung funktioniert. Zum Überleben musst du gar nicht alle Organe kennen, die du hast. Sie machen trotzdem ihre Arbeit. Und wenn es gut läuft, dann wird das so bleiben, bis du alt bist. Manche Menschen haben allerdings Pech und erleben im Laufe ihres Lebens eine Erkrankung. Und dann brauchen sie Menschen, die sehr gut über die Vorgänge im Körper Bescheid wissen und die immer weiter daran forschen, wie Krankheiten entstehen und wie sie verhindert oder geheilt werden können. Menschen wie Isabel Schellinger.

Die Aorta ist die große Hauptschlagader im Körper eines Menschen. Sie transportiert das sauerstoffreiche Blut aus dem Herz und verteilt es über den ganzen Körper, in alle Organe und in das Gewebe – für mich als Medizinerin ist sie ein faszinierendes Organ! Viele Menschen wissen aber kaum etwas darüber. Dabei ist die Aorta genauso wichtig wie das Herz, das Gehirn oder andere Organe, ohne die wir nicht leben können.

Gemeinsam mit Dr. Uwe Raaz, einem anderen Mediziner, habe ich in den USA daran geforscht, wie Bauchaortenaneurysmen entstehen, das sind Erweiterungen der Aorta im Bauchraum. Davon sind vor allem Menschen betroffen, die schon älter sind und die bestimmte Risikofaktoren haben,

zum Beispiel Rauchen. Diese Erweiterungen können sehr gefährlich sein: Wenn sich die Aorta zu sehr ausdehnt, kann es passieren, dass sie reißt – wie ein Luftballon, den man zu weit aufpustet. Man kann Bauchaortenaneurysmen behandeln, meistens durch eine Operation. Trotzdem ist die Erkrankung so gefährlich, dass man daran sterben kann.

»Mein Traum: Menschen wirklich zu helfen«

Wir haben untersucht, wie es dazu kommt, dass solche Erweiterungen entstehen. Dabei haben wir festgestellt, dass eine kranke Aorta sehr hart wird, während eine gesunde Aorta ziemlich elastisch ist. Der Übergang zwischen weicher und harter Aorta sorgt dafür, dass es zu der gefährlichen Ausdehnung kommt. Dieses Ergebnis war ziemlich überraschend. Zuvor dachte man nämlich, dass eine Aorta sich erweitert, weil sie schwach und weich ist. Dabei ist das Gegenteil der Fall. Jetzt untersuche ich, ob und wie man eine Erweiterung der Hauptschlagader verhindern kann. Vielleicht kann dann ein neues Behandlungsverfahren entwickelt werden, das Menschen wirklich hilft. Das ist mein Traum! Herauszufinden,

wie wissenschaftliche Erkenntnisse den Menschen zugutekommen können – das ist meine Aufgabe.

Ich bin in einer deutsch-persischen Familie aufgewachsen, in der Mitgefühl, Einsatzfreude und Gerechtigkeit bis heute eine wichtige Rolle spielen. Und es hat mich sehr geprägt, dass beide meiner Eltern in ihrem Leben ungewöhnliche Wege gegangen sind: Meine Mutter stammt aus dem Iran und ist wie Tausende andere in den 70er Jahren nach Deutschland gekommen. Hier hat sie dann Architektur studiert. Mein Vater kommt aus einer Landwirtschaftsfamilie und war das erste Familienmitglied mit einem abgeschlossenen Studium. Weil also meine Eltern Abitur haben, war es für mich ganz normal, dass ich auch Abitur mache. Erst viel später ist mir bewusst geworden, wie wichtig dieser Schulabschluss für den weiteren Lebensweg ist. Dabei wusste ich lange Zeit nicht einmal, was ich werden soll.

»Andere sind entscheidend für den eigenen Erfolg«

Ich bin ziemlich sicher, dass ich beruflich nicht so weit gekommen wäre, wenn es meine Eltern und andere Menschen, die an mich geglaubt haben, nicht gegeben hät-

te. Damit meine ich vor allem Lehrerinnen und Lehrer in der Schule und an der Universität, aber auch andere Persönlichkeiten aus Medizin und Wissenschaft, aus Industrie und Gesellschaft. Ich glaube, dass solche Menschen ganz wichtig sind, wenn es um den eigenen Erfolg geht. Sie können dich anspornen, dir Mut machen und Türen öffnen – menschliche Beziehungen entscheiden eigentlich alles. Deshalb gebe ich meine Erfahrungen gerne weiter an andere und versuche jetzt selbst, junge Menschen zu fördern.



Auch bei meiner Arbeit bin ich kaum allein, sondern forsche in der Gruppe. Die medizinischen Fragestellungen und die Forschungstechniken sind so komplex, dass es gar nicht anders geht. Wir arbeiten mit vielen verschie-

denen medizinischen Geräten, zum Beispiel mit Ultraschall, mit dem Mikroskop und so weiter. Wir sind also die meiste Zeit im Labor – oder im Büro. Das wichtigste Arbeitsgerät von allen ist tatsächlich mein Laptop. Hier werden die Daten ausgewertet, die zuvor gesammelt worden sind und aus denen wir Erkenntnisse gewinnen. Selten gibt es dabei so etwas wie einen

ganz normalen Alltag, jeder Tag ist anders. Nur morgens versuche ich immer, alles ruhig anzugehen und erst einmal einen guten Espresso zu trinken. Sehr gern tausche ich mich mit

anderen über meine Arbeit aus, nicht nur mit Medizinerinnen und Medizinern, auch mit anderen Menschen. So kann ich das, was ich weiß, einerseits vertiefen und bekomme andererseits immer wieder einen anderen Blick darauf.

MEDIZIN

Wer Medizin studiert, beschäftigt sich damit, wie man Krankheiten erkennen, lindern, heilen und vorbeugen kann. Ein Medizinstudium kann zum Arztberuf führen – oder auch in die Forschung.